

und rief die Schüler. Die Schüler hörten einen Laut und strömten zusammen und weinten vor Freude. Chikwō seufzte tief auf und berichtete den Schülern im einzelnen die Sache mit Enra. Mit großer Furcht dachten sie^(f) und sagten: „Dem Daitoku gegenüber Neid und Schmähung im Herzen aufkommen lassen.....“^(f)—

Zu der Zeit war Gyōgi Bosatsu in Naniha, ließ eine Brücke schlagen, grub einen Graben und schuf eine Schiffsrheede. Nachdem Kwō seinen Leib ein wenig hatte ausruhen lassen, ging er zu dem Orte des Gyōgi. Der Bosatsu sah ihn und mit dem Vermögen göttlichen Durchdringens^(g) alsbald wissend, was Kwō dachte, und, ein Seufzen der Liebe (in den Mienen) bergend, sagte er: „Was sind Gesicht und Mienen so bedrückt^(h)?“ Da bekannte Kwō offen, bereute und sprach: „Chikwō hat gegen den im Stande des Bosatsu Weilenden im Herzen Schmähung und Neid aufkommen lassen und die Worte geäußert: Kwō ist ein Großpriester, aller Tugend voll, und nicht nur dies, Chikwō ist von Natur wissend⁽ⁱ⁾; Gyōgi der Sami, ist ein Mensch von seichten Kenntnissen, die ganzen Gebote^(kk) hat er nicht empfangen; aus welchem Grund lobt der Tennō nur Gyōgi und wirft Chikwō fort?“ Solcher Mundsinde halber hat König Enra mich rufen und mich die Eisen- und die Kupfersäule umarmen lassen. Neun Tage lang habe ich die Sünde der Schmähung und Verleumdung gebüßt. Möchte nur nicht, fürchte ich, Schuld übergeben sein und auf die Welt späterer Existenz gelangen! Darum bekenne ich offen und bereue und bitte: wollt mir die Schuld vergeben!“ Da schwieg der Daitoku Gyōgi milden Angesichts. Da sprach er nochmals aufs neue: „Die Stätte, da der Daitoku geboren werden wird, sah ich: ein Palast ist es, von gelbem Golde gefertigt“. Gyōgi vernahm es und sprach: „O Freude! O Ehre!“ —

Wisse und verstehe wahrhaft: Der Mund ist das Tor des den Leib zu Schaden bringenden Unheils; die Zunge ist die scharfe Axt, das Gute zu zerspalten. Daher heißt es in des Wundersamen Glanz-Bosatsu Sutra^(l): Zōzai Bosatsu^(mm) nannte die Fehler des Kenten Bosatsu⁽ⁿⁿ⁾; daher sank er für 91 Kalpa hinab und ward immer aus dem Leibe eines unzüchtigen Weibes geboren. Nachdem er geboren war, ward er ausgesetzt und von Füchsen und Wölfen gefressen. Damit ist dies gesagt. Seit dieser Zeit glaubte Chikwō Hōshi an Gyōgi Bosatsu und wußte klar, daß dieser ein Heiliger

war. Der Bosatsu jedoch, die Zeit für gekommen erachtend, das En erschöpft habend, legte im 21. Jahre Tempyō, Erde-unten-Stier im Frühling, im 2. Monat, am 2. Tage, zur Stunde Feuer-unten-Hahn den irdischen Stand^(oo) am Berge Ikoma^(pp) beiseite, und (er) der barmherzige Gott^(qq) siedelte zum Goldenen Palaste über. Der Daitoku Chikwō verbreitete das Gesetz (Buddhas), verkündete die Lehre, den Irrtum zu wandeln, zum Recht hinzuführen. Zur Zeit der Himmlischen Majestät Shirakabe streifte seiner Weisheit Fülle^(vv) das Land Japan von sich, und (er) der erstaunliche Gott^(ss) siedelte zu unbekannten Bereichen über.

Achtes *Es*^(u): **Krabbe und Frosch loskaufen und freilassen und II. 8. dafür sichtbar-gegenwärtig Vergeltung empfangen.**

Okisome no Omi Tahime^(b) war die Tochter der Hochsitz-Nonne vom Tomi-Nonnenkloster^(c) der Hauptstadt Nara. Im Herzen lauter und heiß den (einen) Weg erstrebend^(e), blieb sie keusch von allem Anfang an^(f). Mit Eifer ging sie immer Kräuter^(g) zu pflücken und brachte, ohne auch nur einen Tag es zu unterlassen, Gyōgi Bosatsu Nahrung dar (und wartete sein^(g)). Da sie nun in die Berge ging und Kräuter pflückte, siehe, da wollte eine große Schlange einen großen Frosch verschlingen. Da handelte^(b) sie mit der großen Schlange und sprach: „Laß mir den Frosch!“ Sie ließ aber nicht, sondern schlang nur noch mehr zu. Da handelte sie weiter und sprach: „Ich will deine Frau werden; daher laß ihn mir guterweise!“ Die Schlange hörte es, erhob hoch den Kopf, sah das Gesicht des Mädchens groß an und spie den Frosch frei. Das Mädchen machte mit der Schlange ab^(v) und sagte: „Komm heute in sieben Tagen!“ Als nun der angesagte Tag kam, verschloß sie das Haus, sperrte die Löcher zu, machte sich stark und war (so) im Hause. Wirklich kam (die Schlange) wie ausgemacht und schlug mit dem Schwanz an die Mauer. Da fürchtete sich das Mädchen, und andern Tags sagte sie es dem Daitoku. Der Daitoku weilte in dem Bergtempel Ikoma^(v), und er verkündete ihr und sprach: „Du kommst nicht los. Nur, was du tun kannst, ist: Halte streng an den Geboten!“ Da tat sie alles, den Dreien (Kleinodien) anzuhalten und die Fünf Gebote^(k) zu halten. Da sie nun so auf dem Heimwege war, begegnete ihr ein alter Mann mit einer Krabbe.

Sie fragte: „Wer bist du, Greis! Ich bitte, laß mir die Krabbe!“ Der Alte antwortete: „Ich bin aus dem Lande Settsu, Gau Ubahara, der Bildermeister Nimaro¹⁾, an Alter 78 Jahre und habe nicht Kind noch Schwiegersohn. Da ich nicht habe, wovon zu leben, gehe ich nach Naniha. Da komme ich dann, wenn es sich trifft, zu Krabben. Doch weil es schon mit jemand ausgemacht ist, lasse ich sie nicht dir“. Da zog das Mädchen ihr Gewand^{m)} aus und gab es ihm dafür; doch er willigte nicht ein, sie zu lassen. Da zog sie weiter ihren Rockⁿ⁾ aus und gab ihn dafür. Da ließ der Alte (sie ihr). Da nahm sie die Krabbe, ging wieder zurück, bat den Daitoku und ersuchte ihn, tat Spruch und Flehen^{o)} und ließ sie frei. Der Daitoku seufzte (freudig) und sprach: „Wie edel! gut!“ — In der Nacht dieses achten Tages kam wiederum die Schlange, stieg auf des Hauses First, riß das Gras weg und kam herein. Da war das Mädchen in großer Furcht. Nur, vor dem Bette^{p)} war ein Geräusch, ein Lärmen und Rollen auf und ab^{q)}. Da sie andern Tages nachsah, war da eine große Krabbe. Die hatte die große Schlange in Stücke zerhackt.

Wisse und verstehe: Die losgekaufte freigelassene Krabbe vergalt die Wohltat; das Halten der Gebote hat solche Kraft!

Da sie nun, begierig zu wissen, ob es wirklich so sei oder nicht, mit Namen und Zunamen sich nach dem Alten erkundigte, war da überhaupt nichts davon. Daraus war gewiß zu wissen, daß der Alte ein Heiliger in Inkarnation^{r)} war. Das ist wundersames Geschehen.

Neuntes *En^{s)}*: **Selbst einen Tempel errichten, dieses Tempels II 9. Dinge für sich gebrauchen, daher zum Ochsen werden und Dienste tun.**

Ohotomo no Akamaro¹⁾ war Präfekt²⁾ des Gaues Tama des Landes Musashi³⁾. Im ersten Jahre Himmelswege-Siegeskleinod, Holz-unten-Stier, im Winter, im 12. Monat, am 19. Tage⁴⁾ starb er. Im zweiten Jahre, Metall-oben-Tiger, im Sommer, im 5. Monat, am 7. Tage⁵⁾ ward er als schwarzgeflecktes Kalb geboren. Er selber trug eine Inschrift⁶⁾. Da man nachforschte, lautete die Fleckschrift: „Akamaro hat nach Gutdünken in dem von ihm selbst errichteten Tempel, seinem eigenwilligen Herzen folgend, Dinge des Tempels entliehen und gebraucht und ist, ohne bis jetzt dafür entgolten zu

haben, gestorben. Diese Dinge zu bezahlen hat er jetzt den Leib eines Rindes empfangen“. Da wurden der Angehörigen und Amtsgenossen Herzen voll unsäglicher Scham, und sie fürchteten sich überaus und sprachen: „Sünde tun, ist zu fürchten. Wie sollte die Vergeltung ausbleiben? Diese Sache müssen wir zur Warnung für Jung und Alt verzeichnen“. Und so gaben sie es im gleichen Jahre am ersten Tage des sechsten Monats allen bekannt. Wir bitten: wenn ein Mensch ohne Scham diesen Bericht sieht, daß er sein Herz ändere und das Gute ins Werk setze. Ja selbst, wenn er von Hungersqual bedrängt, das kupferne heiße Wasser trinkt, vergreife er sich nicht an Dingen des Tempels! Ein Sprichwort der Alten sagt: „Jetzt süßer Tau, in Zukunft Eisenpillen¹⁾“. Das ist hiemit gesagt. Wisse und verstehe recht: „Es gibt wahrlich Ursache und Wirkung (*ingwa*). Sollte man sie nicht fürchten, sich nicht hüten?“ Daher heißt es in dem großen Sammlungssutra²⁾: „Der, der Priesterdinge stiehlt, dessen Sünde übersteigt die fünf Widernatürlichkeiten³⁾“. „.....“^{mm)}

Zehntes *En⁴⁾*: **Jemand brät immer Vogeleier und empfängt II. 10. dafür gegenwärtig-sichtbare schlimme Todesvergeltung.**

Im Lande Izumi, im Gau Izumi, im Dorfe Shimo-itashi (Unten-wehfuß)¹⁾ war ein junger Mann²⁾. Name und Zuname sind noch nicht bekannt geworden. Von Natur verderbter Meinung, glaubte er nicht an Ursache und Wirkung (*ingwa*). Immer suchte er Vogeleier, briet sie und aß sie: das war, was er tat. Im 6. Jahre Himmelswege-Siegeskleinod, Holz-oben-Roß, im Frühjahr, im 3. Monat kam ein unbekannter Kriegsmann, machte dem jungen Mann Mitteilung und sprach: „Der Landesstatthalter³⁾ ruft dich“. Da er des Kriegsmannes Lende sah, trug dieser da ein vier Ellen langes Schriftstück⁴⁾. Als bald begleitete er ihn und ging mit ihm fort. Da sie in das Innere des Hitata-Gaus zum Dorfe Yamatahi⁵⁾ gelangten, drängte er⁶⁾ (ihn) in einen Kornacker hinein. Im Acker wuchs über ein Cho Korn etwa zwei Ellen hoch; wohin er mit den Augen sah, war lebend Feuer⁷⁾; da war kein Platz, den Fuß nur aufzusetzen. Da lief er im Acker hin und her, schrie und heulte: „Heiß! o heiß!“ Zur Zeit waren Leute von dem Dorfe im Berge; die lasen Feuerholz. Da sie nun den herumlaufenden,